

15. Internationales Treffen der Klootschießer und Boßler in den Niederlanden



Djuren stürmt mit FKV-Team zum EM-Gold

STANDKAMPF MÄNNER 19-Jähriger Norder springt kurzfristig ein

Mit einer Klasse-Serie bei einem Spitzenwurf von 96,71 m glänzte Hendrik Rüdebusch als neuer Europameister.

VON BERNHARD UPHOFF

REUTUM – Eben noch interessierter Zuschauer, gleich darauf in einer Hauptrolle: Weil sich Titelverteidiger Thore Fröllje beim Einlaufen einen Achillessehnenriss zugezogen hat, musste kurzfristig Tobias Djuren als Schlusswerfer einspringen. Der 19-jährige Ersatzmann von „Noord“ Norden zeigte sich bei seiner überraschenden EM-Premiere im Standkampf der Männer nervenstark und hielt mit neuer persönlicher Bestleistung die Hauptmannschaft des Friesischen Klootschießerverbandes (FKV) auf Kurs. Angeführt vom glänzend aufgelegten Europameister Hendrik Rüdebusch vom KBV Vielstedt-Hude errangen die FKV-Klootschießer nach einem spannenden Duell mit ihrem Rivalen aus Schleswig-Holstein zum 14. Mal den Mannschaftstitel bei den 15. Internationalen Meisterschaften in Reutum. Ein Vorsprung von 60,45 m brachte sie ans Ziel. Bei hochsommerlichen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein sorgten etwa 1000 Zuschauer auf der gut vorbereiteten Anlage in Reutum für eine schöne Kulisse.

Als gefeierter Überflieger zog Rüdebusch auf und davon. Mit seiner herausra-

genden Siegesserie von satten 96,17 m, 93,54 m sowie 96,71 m und damit einem Gesamtergebnis von 286,42 m entflohen der 26-jährige Oldenburger der Konkurrenz um Längen. Nach 89,60 m, Ende Januar geworfen, brillierte Rüdebusch beim Höhepunkt der Friezensportler bei Rückenwind und abschüssigem Gelände mit einer Glanzleistung, die schon lange nicht mehr von einem Klootschießer gezeigt wurde.

So konzentriert und zielstrebig, wie er sich auf seine große Herausforderung eingestellt hatte, so auf den Punkt topfit präsentierte sich der FKV-Frontmann in Reutum. Absolut sicher und mit bestechender Arbeit auf dem Sprungbrett katapultierte der Europameister Rüdebusch die 475 Gramm schwere Klootkugel durch den blauen Himmel. Bei seinem intensiven Training hatte er Ratschläge von Hans-Georg Bohlken oder Detlef Müller eingearbeitet, dazu Videos von Weltrekordhalter Stefan Albarus studiert. „Und jetzt stehe ich in einer Reihe mit diesen großen Namen. Für mich geht damit ein Traum in Erfüllung.“ Das strahlende Kraftpaket nahm den Glückwunsch des zwei Köpfe größeren Bohlken fast mit Ehrfurcht entgegen: „Das bedeutet mir viel.“

Der Abgang des Titelverteidigers allerdings verlief tragisch: Schon seit Wochen mit Verletzungsproblemen behaftet, wollte der ehrgeizige Fröllje sein Glück noch einmal versuchen. Das Finale



In blendender Form. Hendrik Rüdebusch zeigte sich auf die Minute topfit. Er lieferte einen exzellenten Wettkampf ab. 96,17 m, 93,54 m und 96,71 m bescherten ihm den Titel.

des achteinhalbstündigen zweiten EM-Tages endete schließlich dramatisch: Zunächst hatte auf der Nebenbahn der 23-jährige Medaillenkandidat Maik Bruhn bei verzogenen Würfeln mit der Drehwurftechnik seine Nerven nicht im Griff und blieb weit unter seinen Möglichkeiten (21., 213,20 m). Darauf zog sich sein Teamkamerad Mike Plähn, ebenso ein potenzieller Meisterwerfer und am Ende Sechster, bei seinem letzten Versuch eine Verletzung am Sprunggelenk des Standbeines zu. Für den Grabsteder Fröllje hätte sich die Chance auf Bronze ergeben. Aber während Plähn noch von Lena Gerdes behandelt wurde, musste nur Momente später Gerd Holjje als zweiter FKV-Physiotherapeut nur wenige Meter daneben dem ehemaligen oldenburgischen Meisterwerfer nach einem Probelauf zu Hilfe eilen. Die lädierte Achillessehne war gerissen,

noch am Sonnabendabend sollte Fröllje in Westerstede operiert werden.

Der gut vorbereitete FKV-Ersatzmann Djuren ließ sich trotz aller Eile angesichts der Notlage nicht überrumpeln. Nach 75,70 m beim Auswahltraining zeigte der Norder prompt sein Potenzial. Mit 75,77 m, der neuen persönlichen Bestleistung von 77,72 m und 77,12 m erfüllte der Edeltechniker von „Noord“ als frisch gebackener Mannschaftseuropameister die Erwartungen vollauf.

„Thore wünsche ich gute Besserung. Mit meinem Einsatz habe ich nicht gerechnet. Bei der EM werfen zu dürfen, war eine große Ehre“, sagte Djuren. An seiner Seite wusste er seinen Onkel Stefan Albarus. Der Weltrekordhalter im Klootschießen mit 106,20 m war extra aus den USA angereist, um die EM mit seinem Neffen zu erleben.

Silbermedaillengewinner Jan Johannsen hatte als erfah-

rener Startwerfer mit 260,85 m (87,24 m, 81,58 m, 92,03 m) gleich unterstrichen, dass die gut vorbereiteten Schleswig-Holsteiner nach ihrer einzigen Team-Goldmedaille 1996 zum zweiten Mal eben in den Niederlanden den Titel erstreiten wollten. Als Ludger Ruch aus Mentzhausen bei 81,61 m und 85,77 m eine Einzelmedaille aus der Hand gab, weil er mit der Wurfhand sein Bein streifte und so nur 56,85 m erzielte, lagen die Holsteiner nach fünf von zehn Werfern kurzzeitig 15 Meter vorn. Die FKV-Riege riss das Ruder allerdings rechtzeitig herum, lag vor den beiden Schlusswerfern selbst mit 40 Metern in Front und hielt Kurs.

Der 46-jährige Detlef Müller, Europameister von 1996 in den Niederlanden, hatte als verlässliche Größe auf Platz sieben am erneuten Titelgewinn großen Anteil. „An Holland habe ich gute Erinnerungen. Es war schön, noch einmal hier dabei sein zu dür-



Nervenstark. Tobias Djuren kam kurzfristig zum Einsatz.

fen“, freute sich der Mentzhausener. Auch auf den Dietrichsfelder Roman Wübbhorst als Zehnter war einmal mehr Verlass im Erfolgsteam von FKV-Fachwart Helmut Eden.

Die Vergabe der Bronzemedaille wurde zum Zitterspiel: Sören Bruhn aus Schweinebrück (86,53 m, 83,71 m, 85,70 m, 255,94 m) behauptete sich mit gerade einmal 59 Zentimetern Vorsprung auf dem Treppchen vor dem Pfalzdorfer Frank Goldenstein (84,19 m, 87,22 m, 83,94 m, 255,35 m), der sich an seinem Wohnort Köln als Einzelkämpfer bestens vorbereitet hatte. „Ich wollte drei gute Würfe für die Mannschaft zeigen“, sagte Goldenstein. Auch der Ex-Europameister von 2008 zog den Hut vor seinem Nachfolger: „Mein Respekt gilt Hendrik. Er hat das toll abgerufen.“ Der neue Klootschießer-König von Reutum schwebte spätestens da im siebten Friezensport-Himmel.

Viel Applaus für Niederländer Analbers und Iren O'Brien

EXOTISCH Mit Boßeltechnik und Sprungbrett beim Standkampf

REUTUM/BUP – Die Ostfriesen und Oldenburger mit ihrem Sprungbrett gegen die Schleswig-Holsteiner mit ihrer Drehwurftechnik – so lautet das ewig junge Duell im Männer-Standkampf der Klootschießer. Da spielen die anderen Nationen nur eine Nebenrolle. Dennoch verdienten sich zwei Akteure besonderen Respekt: Mit der Boßeltechnik beförderte der Niederländer Melle Analbers die Kugel auf eine bemerkenswerte Serie von 77,98 m, 77,80 m und 78,46 m, wobei er mit 234,24 m Platz zwölf direkt vor fünf FKV-Werfern belegte.

Der Ire Donnacha O'Brien schaffte sogar das Kunststück, als einziger Klootschießer einer anderen Nation per Runds Schlag auf dem Sprungbrett zu werfen. Dabei sorgte der Bowlplayer bei einer Bestweite von 71,20 m für gute Stimmung. Die Zuschauer belohnten seinen gelungenen Auftritt, der eine gute Qualität besaß, mit viel Applaus.

„Auf der Nebenbahn stand ein Sprungbrett, das habe ich heute einfach mal aus-



Ungewohnter Anblick. Der Ire Donnacha O'Brien ging beim Standkampf mit dem Runds Schlag auf das Sprungbrett.

probiert und bin dabei geblieben“, schmunzelte der sympathische Ire. „Unsere ehemaligen Spitzenwerfer wie Dennis Scully mit 93 Metern, Bill Daly mit 88 Metern und Christy Mullins mit 86 Metern haben sich früher auch beim Klootschießen schon sehr gut verkauft. Ich

glaube, ich versuche es weiter mit dem Sprungbrett.“ Seine großen Idole warfen damals beim Standkampf ohne das FKV-Sportgerät. Das tat auch David Murphy nach Silber auf der Straße mit Platz 23 als bester Ire mit dem Kloot direkt vor dem fliegenden Iren O'Brien.

Detlef Müller nimmt Drohne ins Visier

Bei seiner Rückkehr in die Niederlande hätte der ehemalige Europameister Detlef Müller beinahe besondere Zielqualitäten bewiesen. Die hoch angesetzte Klootkugel des Mentzhausener hätte fast die Flugbahn einer Drohne gekreuzt, die Fotos vom Standkampf produzierte.

Silke Tulk von Kopf bis Fuß „Oranje“

Einen Tag nach ihrer Goldmedaille beim Straßenboßeln ließ es sich Silke Tulk nicht nehmen, bei ihrer Heim-EM auch am Standkampf der Frauen teilzunehmen. Dabei präsentierte sie sich wieder komplett in „Oranje“, also auch mit orangefarbenen Schuhen. Beim Klootschießen zählte für sie der olympische Gedanke. Ihr erster Triumph wirkte nach: „Im eigenen Land Europameister zu werden, ist das Größte.“

Italiener mit Spaß und Ehrgeiz beim Standkampf

Ob mit Schlag-, Boßel- oder Drehwurftechnik, die „Bocciatori“ aus Italien nahmen mit viel Freude und auch Ehrgeiz am Standkampf teil. Alessandro Melucci erzielte

EM-SPLITTER

ordentliche 63,05 m. Satte 23 Stunden hatte ihre Anreise im Bus in die Niederlande gedauert. Die junge Mutter Sara Barattini vertrat ihre Nation mit viel Spaß und kümmerte sich danach hingebungsvoll um ihr kleines Kind.

Tolle Anlage – aber keine Ergebnisse für Zuschauer

Die Klootschießer-Anlage der gastgebenden Niederländer in Reutum war bestens

vorbereitet und verhalf zu ausgezeichneten Ergebnissen. Die Zuschauer sorgten für eine schöne Kulisse und harrten bei strahlendem Sonnenschein aus. Während ein Zeitmessgerät mit einer Vorgabe von 150 Sekunden für jeden Werfer lief, konnten die Fans aus technischen Gründen allerdings nicht mit zeitnahen Ergebnissen versorgt werden – die wichtige Information fehlte.



Beinahe-Abschuss. Ex-Europameister Detlef Müller verfehlte mit seinem Wurf nur knapp eine Drohne, die Fotos machte.